

Primarschulgemeinde Herdern-Dettighofen

Protokoll der ausserordentlichen Gemeindeversammlung, 'Baukredit Schulstandorte' vom 15. Februar 2018, 20.00 Uhr

Mehrzweckhalle Lanzenneunforn

Traktanden:

1. Konstituierung
 2. Genehmigung Protokoll der Budgetgemeindeversammlung 2018 vom 28.11.2017
 3. Abstimmung Verpflichtungskredit Sanierungs- und Umbaumaassnahmen
 4. Verschiedenes
-

Nach einer kurzen Verzögerung aufgrund der Teilnahme von vielen Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, begrüsst der Präsident Patrick Siegenthaler die Anwesenden um 20.15 Uhr im Namen der Behörde ganz herzlich zur ausserordentlichen Gemeindeversammlung, welche ganz unter dem Motto ‚Baukredit‘ steht. Erneut findet die Versammlung in Lanzenneunforn statt. Dies soll künftig mit der neuen Strategie – wenn es nach der Behörde geht – immer so sein. Lanzenneunforn als wichtiger Sport und Veranstaltungsstandort der PSG. Schon bei den letzten Gemeindeversammlungen und Elternabenden wurde Lanzenneunforn als zentraler Veranstaltungsort gewählt.

Speziell begrüsst er die Medienvertreter, die am heutigen Abend zahlreich vertreten sind. Frau Manuela Olgiati für den Boten vom Untersee und Rhein. Frau Janine Sennhauser für die Frauenfelder und Untersee Nachrichten. Für die Thurgauer Zeitung ist Frau Evi Biedermann anwesend, welche von der Fotografin, Frau Andrea Stalder, begleitet wird. Patrick Siegenthaler bedankt sich bereits im Vorfeld für die Berichterstattung zu dieser Versammlung.

Entschuldigt haben sich Rosina und Martin Rieder, Silvia Butti, Markus Stalder und Franco Milifi.

Nebst der Medienvertretung, wovon drei der vier Gäste sind, da Frau Andrea Stalder stimmberechtigt ist, sind als Gäste die Schulleitung Frau Susi Ochsner, die Lehrpersonen Frau Natalie Läderach und Frau Madeleine Haubenschmid, der Hauswart Herr Peter Rusch, Herr Samuel Stillhart von der Firma exent AG und Herr Joas Marc von der Firma Audiofish anwesend.

1. Konstituierung

Patrick Siegenthaler vergewissert sich, dass alle anwesenden Stimmberechtigten ihren Stimmrechtsausweis gegen einen gelben Stimmzettel eingetauscht haben.

Als Stimmenzähler werden, ohne Gegenstimmen und mit zwei Enthaltungen, Monika Meili, Peter Mächler, Susanne Zellweger und Thomas Schär gewählt.

Die Einladung mit Traktandenliste wurde in Form der Botschaft rechtzeitig zugestellt und es bestehen keine Einwände gegen die Einladung zur Versammlung.

Es wird kein Einwand gegen die Stimmberechtigung einer anwesenden Person erhoben.

Es sind 413 Stimmberechtigte anwesend. Das absolute Mehr liegt bei 207 Stimmen.

Die Traktandenliste wird ohne Änderung genehmigt.

2. Protokoll der Budgetgemeindeversammlung vom 28. November 2017

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger konnten das Protokoll der zugestellten Botschaft entnehmen. Das Protokoll wird einstimmig genehmigt und der Aktuarin Sandra Gehri verdankt.

3. Abstimmung Verpflichtungskredit Sanierungs- und Umbaumaassnahmen

Patrick Siegenthaler fährt weiter mit dem Haupttraktandum des heutigen Abends. Sogleich meldet sich Jacqueline Müller (Gemeindepräsidentin Pfy) zu Wort und beantragt die Rückweisung des Traktandums. Patrick Siegenthaler schlägt vor, dass die Behörde an dieser Stelle doch noch die Gelegenheit bekommt, den Kreditantrag der Schulbehörde vorzustellen und man im Anschluss an die Präsentation gegebenenfalls solche Anträge behandeln könne. Zudem sei er der Meinung, dass dieser Antrag bereits in der Konstituierung hätte gestellt werden müssen, als es um die Änderungen der Traktanden ging. Jacqueline Müller erläutert, dass sie das Traktandum 3 nicht geändert haben möchte, sondern einen Rückweisungsantrag stellen wolle. Somit ist das keine Änderung der Traktandenliste und der Zeitpunkt korrekt gewählt. Patrick Siegenthaler bittet die Anwesenden um einen Moment Geduld und berät sich kurz mit Ulrich Marti, da er allenfalls bereits eine solche Rückweisung in einer Versammlung der politischen Gemeinde Herdern zu behandeln hatte. Anschliessend übergibt er Jacqueline Müller das Wort. Die Rede von Jacqueline Müller wird als Wortprotokoll wiedergegeben:

Ich ergreife das Wort als Privatperson, als Stimmbürgerin der PSG Herdern-Dettighofen und weil immer wieder Probleme von Eltern an mich herangetragen werden, die bei der Behörde oder der Schulleitung offenbar auf kein Gehör stossen. Ich habe mir sehr viele Gedanken zur heutigen Situation gemacht. Ich stelle zum vorliegenden Traktandum einen Rückweisungsantrag, den ich wie folgt begründe:

Damit Sie verstehen, worum es mir geht, muss ich etwas ausholen. Dazu zitiere ich den neuen Leitbildsatz vom 1. Quartalsbrief 2017. „Wir unterstützen die Schülerinnen und Schüler beim Erlernen von Einfühlungsvermögen, Respekt und Toleranz sowie der Fähigkeit, Konflikte konstruktiv zu lösen. Es ist uns wichtig, dass an unserer Schule nicht „nur“ fachliche Kompetenzen vermittelt werden, sondern auch die überfachlichen Kompetenzen, wie sie im neuen Lehrplan definiert sind. Dazu versuchen wir den Kindern gute Vorbilder zu sein. Im Team pflegen wir eine offene Kommunikation, gehen aufeinander zu und lösen

anstehende Probleme im wertschätzenden Dialog. Wir möchten, dass sich jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen akzeptiert fühlt und seinen Platz an unserer Schule bekommt.“

Genau das wünschen sich Eltern und Stimmbürger auch von der Behörde: aufeinander zugehen und anstehende Aufgaben im wertschätzenden Dialog lösen. Es ist mir bewusst, dass die Schulorganisation – und dazu gehört auch die Bewirtschaftung der Schulhäuser – in der Kompetenz der Schulbehörde liegt. Die Schulbehörde hat sich denn auch betreffend Schulstandortevaluation auf den Weg gemacht – leider allein. Die Bevölkerung wurde zwar immer wieder umfassend informiert, aber nie in den Lösungsprozess einbezogen. Im Gegenteil – die Dörfer wurden aufeinander losgelassen. Es gab immer nur ein „Entweder-Oder“ – also Gewinner und Verlierer. Es ist bis heute nicht gelungen, eine Lösung zu finden, die von einer deutlichen Mehrheit getragen wird. Es ist ein Kampf – bei dem Herdern von Anfang an die besseren Karten hatte, nämlich in der deutlichen Mehrheit in der Behörde, wie auch bei den Stimmberechtigten. Herdern musste sich nie aus seiner Komfortzone bewegen – im Gegenteil: ihre Komfortzone wird deutlich ausgebaut.

Ich ermuntere die Herdener, sich einmal in die Situation der Dettighofer und Lanzenneunformer zu versetzen – ich appelliere an das Einfühlungsvermögen, den Respekt und die Toleranz. Würden Sie den Verlust ihres Schulhauses einfach so hinnehmen? Und ja, wir haben schon sehr viel Geld für die Standortevaluation und die Planung ausgegeben, aber der Scherbenhaufen gibt es nicht erst heute, der wurde schon lange angerichtet. Es macht mich traurig, wie gehässig und erbittert gekämpft wird. Es macht mich traurig, mitzuerleben, wie die Vorgehensweise einen Keil zwischen die Dörfer treibt.

Ich appelliere an den Dialog – und der könnte zum Beispiel so aussehen:

- *Die Bevölkerung mit auf die Reise nehmen – nicht via Frontalunterricht, sondern mit Workshops und Diskussionsveranstaltungen.*
- *Es geht um eine attraktive Schule und um eine einfachere Organisation – auf der anderen Seite geht es um den Verlust von Schulhäusern – nota bene ein schmerzvoller Verlust für ein Dorf. Es braucht Einfühlungsvermögen, um sich in diese Lage zu versetzen und die Betroffenen abzuholen.*
- *Durch Einbezug in die Lösungsentwicklung können Bedürfnisse geklärt werden, z.B. zum Schulweg – und der ist in der Schulorganisation immer ein ganz zentraler Punkt, aber auch Bedürfnisse zur Beaufsichtigung und ausserschulischen Betreuung, zu einem Mittagstisch etc. Da könnte die Behörde Hand bieten und den Eltern signalisieren, dass Ihre Anliegen ernst genommen und ein fester Bestandteil der Schulorganisation sind.*
- *Die Schulbehörde hat über eine lange Zeit viel Arbeit geleistet. Das ist unbestritten. Sie hat die Bevölkerung auch immer wieder umfassend informiert – aber eben nie in die Lösungsfindung einbezogen. Sie hat die Lösung vorgegeben. Die Schulbehörde verfügt über eine gute Fachkompetenz. Ich vermisse aber die überfachlichen Kompetenzen.*
- *Wie der heutige Aufmarsch zeigt, wurde auf Teufel komm raus mobilisiert. Es wird erbittert gekämpft, es wird gehässig und es wird emotional. Warum? Weil es bis heute nicht gelungen ist, eine Lösung zu entwickeln, die von einer deutlichen Mehrheit mitgetragen wird. Wenn wir heute abstimmen, wird noch mehr Geschirr zerschlagen. Es gibt Gewinner und Verlierer, die sich wiederum fast die Waage halten werden. Das ist keine gute Voraussetzung für eine gute Schule. Man kann heute vielleicht die Schlacht gewinnen, aber nicht den Krieg. Dazu braucht es den Dialog – einen friedensstiftenden Dialog. Es braucht eine Mitwirkungsmöglichkeit.*

Es geht nicht bloss um eine kleine Minderheit, die zufrieden zu stellen ist. Es geht um mehr. Zurzeit kommen 55 Schülerinnen und Schüler aus Herdern und 50 aus Dettighofen und Lanzenneunform. Durch die Bautätigkeit in Lanzenneunform und Dettighofen und die hohen Geburtenzahlen in Dettighofen wird sich dieses Verhältnis in den nächsten Jahren verändern. Ich komme zum Schluss und appelliere an den wertschätzenden Dialog. Bitte lebt Euren Leitbildsatz und geht aufeinander zu und nicht aufeinander los. Fragt nach, wo tut es weh, wie finden wir eine Lösung. Eine tragfähige Lösung entwickelt sich nur im Dialog und nicht in einem Kampf. Die Gutheissung des Planungskredits fiel sehr knapp aus. Wenn man auf so knappen Mehrheitsentscheiden so einschneidende und finanzrelevante Veränderungen vornimmt, bewegt man sich auf sehr dünnem Eis. Eine gute Schullösung braucht eine stabile Mehrheit. Es muss zuerst wieder Vertrauen geschaffen werden. Darum bitte ich um Rückweisung des Traktandums mit dem Auftrag an die Behörde, mit der Bevölkerung in den Dialog zu gehen, mit dem klaren Ziel, eine tragfähige Lösung zu entwickeln. Dazu soll eine paritätisch zusammengesetzte Arbeitsgruppe, mit je 3 Vertretern aus allen Dörfern, gebildet werden. Ich bin überzeugt, dass sich dieses Vorgehen positiv auf die Schule und den Umgang untereinander auswirken wird. Der Zeitverlust wird den Gewinn mehrfach wettmachen. Der Gewinn einer grossmehrheitlich zufriedenen Schulgemeinde.

Im Saal wird applaudiert. Patrick Siegenthaler ergreift das Wort und kommentiert einzelne Punkte daraus. Es wurde erwähnt, dass nie Diskussionsveranstaltungen durchgeführt wurden und nicht zugehört wurde, was die Bevölkerung möchte. Er erinnert die Anwesenden daran, dass dieses Projekt bereits seit mehr als fünf Jahren intensiv bearbeitet wird. Es trifft nicht zu, dass die Behörde im Stillen an dem Projekt gearbeitet hat. Es wurden zu Beginn viele Gespräche im Sekundarschulkreis geführt, an Versammlung wurde umfassend diskutiert und nicht nur informiert und es wurde ein Blog auf der Schulwebseite aufgeschaltet, in dem sich die Bevölkerung äussern konnte. Inputs aus der Bevölkerung, z.B. zum Thema der möglichen Schadstoffbelastung in den Gebäuden, wurden aufgegriffen und entsprechend bearbeitet und abgeklärt. Die strategische Ausrichtung einer Schule liegt klar in der Verantwortung der Schulbehörde. Er bekräftigt, dass sich die Schulbehörde nichts vorwerfen muss und stets eine offene Kommunikation pflegt. Im Vorfeld dieser Versammlung wurden Stimmen laut, dass der Schulstandort Herdern wohl eine akzeptable Lösung sei, wenn für eine adäquate Wintertransportlösung – auch für die Mittelstufe – gesorgt wird. Die Behörde hat dies zur Kenntnis genommen und hätte später in der Präsentation erläutert, dass es während der Winterzeit mit der neuen Strategie auch für die Mittelstufe aus Lanzenneunforn und Dettighofen eine Transportlösung geben könnte. An Jacqueline Müller gerichtet, zeigt Patrick Siegenthaler nochmals auf, dass zuerst der Antrag der IG Mitte mit dem Estandort Lanzenneunforn eingebracht wurde, mittlerweile werden zwei Standorte Herdern und Lanzenneunforn gefordert. Jeder hat ein legitimes Interesse für die eine oder andere Richtung, aber im Endeffekt ist es die Schulbehörde, die sagt, wie sie die Schule organisiert haben möchte und hier wird nun der Weg präsentiert, den die Behörde gegangen ist.

Patrick Siegenthaler erkundigt sich, ob es noch Kommentare zu diesem Rückweisungsantrag gibt.

Thomas Hangartner, Lanzenneunforn, möchte wissen, wie die politische Gemeinde Herdern-Lanzenneunforn zu diesem Rückweisungsantrag steht.

Gemeindepräsident *Ulrich Marti, Lanzenneunforn*, ergreift das Wort und erklärt, dass auch sie von diesem Antrag überrascht seien. Aus Sicht der politischen Gemeinde Herdern stellt er klar, dass der gesamte Prozess bereits unglücklich begonnen hat, weil man nicht von Anfang an die politische Gemeinde miteinbezogen hat. Das Thema der Standortfrage wurde bearbeitet, ohne dass eine Notwendigkeit bestand. Man hätte Dettighofen schliessen können und den Schulbetrieb auf Lanzenneunforn und Herdern verteilen können. In den bestehenden Gebäuden wäre der Platz ausreichend und das Sanierungsvolumen wäre überschaubar geblieben. So wären auch die raumplanerischen Voraussetzungen bestehen geblieben und grössere Einzonungen von öffentlicher Zone in Wohnzone möglich geworden, was sich auch positiv auf die Finanzierung ausgewirkt hätte. Wäre mehr Zeit abgewartet worden, hätte man in diesem Rahmen eine Gesamtlösung erarbeiten können. Die Primarschulgemeinde hat sich aber für einen anderen Weg entschieden. Aus der Konsultativabstimmung ging damals klar hervor, dass sich zwei Drittel der Bevölkerung eine Variante mit zwei vollwertigen Schulstandorten wünscht und nur ein kleiner Teil den Estandort in Herdern bevorzugt. An Patrick Siegenthaler gewandt, bekräftigt Ulrich Marti, dass er es bevorzugt hätte, wenn man den Konsultativprozess weitergeführt und somit eine tragfähige Lösung auf Basis der Stimmberechtigten erarbeitet hätte. Mittlerweile ist der Prozess weit vorangeschritten und man hat zusammen gute Ideen entwickelt, wie es weitergehen würde, wenn sich der Schulbetrieb in Herdern konzentrieren würde. Er hätte es jedoch begrüsst, wenn man von Anfang an zusammengearbeitet und die Ideen entwickelt hätte. Andere Inputs hätten vielleicht ein anderes Ergebnis zur Folge gehabt. Aus Sicht der Gemeinde ist es unbestritten, dass jedes Dorf, welches ein Schulhaus verliert, einen

wichtigen Faktor verliert in Bezug auf die Standortattraktivität. Die Infrastruktur in Lanzenneunforn und Dettighofen ist bereits sehr bescheiden, in Herdern etwas besser. Die Gemeinde hätte sich gewünscht, dass es mit einer besseren Zusammenarbeit von Beginn an und dem Einbezug der Bevölkerung, die nur teilweise stattgefunden hat, nicht so weit gekommen wäre, wie es jetzt der Fall ist. Im Saal wird applaudiert.

Patrick Siegenthaler fügt dem hinzu, dass es an dieser Stelle keinen Sinn macht, hier nochmals in die Diskussion zu gehen. Bemerkt aber, dass man diesen Prozess nicht ohne Notwendigkeit vorangetrieben hätte, das hätte er gerne in der vorbereiteten Präsentation nochmals aufgezeigt.

Nachdem es keine weiteren Wortmeldungen mehr gibt, teilt Patrick Siegenthaler die Sektoren für die Stimmzähler ein und schreitet zur Abstimmung. Über den Ordnungsantrag wird offen abgestimmt:

Mit der Zurückweisung geht ein Auftrag an die Behörde, dass eine Arbeitsgruppe gebildet wird, die mit je drei Vertretern pro Dorf zusammengesetzt ist. Der Dialog mit der Bevölkerung soll aufgenommen werden. Das Ziel dieses Antrages ist eine tragfähige Mehrheit, welche die Basis einer guten Schule darstellen soll.

Der Antrag wird mit 220 Stimmen angenommen, somit wird an diesem Abend das Traktandum 3 nicht behandelt. Im Saal wird applaudiert.

Patrick Siegenthaler ergreift das Wort und erklärt, dass die Schulbehörde diesen Entscheid bedauert. Die Behörde wird den Auftrag mitnehmen und an einer nächsten Sitzung beraten, welche Schritte nun genau eingeleitet werden. Man werde so schnell als möglich kommunizieren, welche Auswirkungen dieser Antrag resp. der Nicht-Entscheid zum Baukredit auf das neue Schuljahr haben wird. Wichtig festzuhalten ist nochmals, dass neben der Optimierung des Schulbetriebs weiterhin Sanierungsbedarf besteht und einiges ansteht, was gemacht werden muss.

4. Verschiedenes

Patrick Siegenthaler weist auf die nächste Rechnungsgemeindeversammlung hin. Diese findet am 19. April 2018 statt. Man wird sich nun überlegen, ob man die Versammlungen wieder abwechslungsweise in Herdern und Lanzenneunforn abhalten will.

An dieser Stelle fragt Patrick Siegenthaler, ob es noch Wortmeldungen gibt.

Patrick Bucher, Herdern, stellt sich vor: Verheiratet, keine Kinder. Er wohne seit fünf Jahren in Herdern und seither wird darüber diskutiert, was mit den Schulen geschieht. Er weist darauf hin, dass Jacqueline Müller von einem Miteinander redet, der Applaus und die Rufe im Saal seien aber eine Kampfansage. Dem wird mit Applaus zugestimmt. Ein Privatunternehmen würde untergehen, wenn man so mit dem Geld umgehen würde. Offensichtlich wolle man mehr Steuern zahlen, anstatt etwas zusammenzulegen. Es hat in den drei Dörfern schliesslich auch nicht drei Feuerwehren oder drei Dorfläden. Wenn man eine politische Gemeinde ist, heisst es nicht, dass man kein Schulhaus hat, wenn eines im Dorfteil Herdern oder im Dorfteil Lanzenneunforn steht. Drei Schulhäuser für 104 Schüler kann nicht finanziert werden. Zum Schluss wendet er sich noch an Ulrich Marti, er sei angefragt worden, welche Meinung die politische Gemeinde vertreten würde und habe seine persönliche Meinung geäussert. Im Saal wird applaudiert.

Ernst Forrer, Herdern, meint, dass man jetzt wohl einem Rückweisungsantrag zugestimmt hat und dass eine Arbeitsgruppe mit je drei Dorfvertretern gebildet werden muss. Dennoch liegt die Verantwortung, wie es weitergeht, bei der Schulbehörde.

Marc Meile, Herdern, ehemaliger Schulpräsident, erklärt, dass schon zu seiner Zeit immer der offene Dialog mit Jacqueline Müller geführt wurde und das finde, seiner Meinung nach, auch heute noch statt. Er sei erstaunt, dass Jacqueline Müller einen solchen Antrag zum jetzigen Zeitpunkt stellt. Weshalb kam dieser nicht früher, sondern erst jetzt nach dem Entscheid des Regierungsrates, dass die Schulzugehörigkeit von Dettighofen bei der PSG Herdern-Dettighofen bestehen bleibt. Im Saal wird applaudiert.

Edwin Kressibucher, Lanzenneunforn, bedauert, dass man an diesem Abend unverrichteter Dinge auseinandergehen muss. Er bemerkt, dass das Ganze zu Zeiten von Marc Meile begonnen hat. Am 1. Juli 2014 fand die Diskussionsveranstaltung statt, bei der es um die Standortevaluation ging. Marc Meile informierte damals, dass die Zustandsanalyse dieser Halle ergeben hat, dass sie marode sei. Ein Rückbau wäre das Beste. Da er selber Mitglied der Baukommission war, bekräftigt Edwin Kressibucher, dass diese Halle sehr solide gebaut wurde. Auf Anfrage seinerseits, wie sich die hohen Kosten zusammensetzen würden, habe ihm Marc Meile damals erläutert, dass dies über hundert Jahre gerechnet worden sei. Es werde aber korrigiert und auf dreissig Jahre gerechnet. Aufgrund dieser Aussage wurde die IG Mitte gegründet. Man hatte vier Sitzungen mit der Behörde. Da wurde wohl zugehört, nicht aber auf die Ideen eingegangen. Man wollte den Standort Mitte korrekt geprüft und eine detaillierte Kostenanalyse erstellt haben. Diese wurde nach Meinung der IG Mitte ungenügend gemacht. Die IG Mitte bot ihre Hilfe an, diese wurde jedoch abgelehnt. Des Weiteren habe man festgestellt, dass die Schulbehörde ausschliesslich den Standort Herdern bevorzugen würde. Ein Schulhaus mit angrenzender Halle wäre die richtige Lösung. Die Kostenanalyse, die durch die Zürcher Firma gerechnet wurde, ergab 8,3 Millionen für das Schulhaus Herdern mit Mehrzweckhalle. Der Unmut von Lanzenneunforn und Dettighofen wurde so gefördert. Heute sei man skeptisch und gehe davon aus, dass wenn Herdern saniert ist, die Schulbehörde innerhalb der nächsten Jahre doch feststellen würde, dass der Transport der Schüler aufwendig ist und man dann in Herdern noch eine Halle bauen wolle.

Patrick Siegenthaler dementiert vor allem den letztgenannten Punkt und erklärt, dass man nicht heute Geld in die Sanierung einer Halle investieren würde, wenn man morgen eine neue Halle bauen wolle. Dies sei eine Aussage, die überhaupt nicht belegt werden könne. Des Weiteren wurde der Prozess nicht nur von 'dieser Zürcher Firma' begleitet, sondern es wurde ebenfalls ein Gebäudeenergieausweis (GEAK) erstellt, welcher Auskunft gibt über die Gebäudeeffizienz und die Gesamtenergieeffizienz und somit aufzeigt, dass es in diesen Punkten Handlungsbedarf gibt. Die Idee der IG Mitte wäre ein zentraler Schulstandort in Lanzenneunforn gewesen, welcher umfassend und detailliert, auch zusammen mit der Firma KIFA und exent AG, gerechnet wurde. Er äussert Bedenken, dass mit der Gründung einer solchen Arbeitsgruppe mit verschiedenen Vertretern, ein zeitnahes Ergebnis erzielt wird, bevor das Dach der Halle einbrechen oder sonst etwas passieren würde. Das Ziel der Schulbehörde war es, für die 104 Kinder eine neue und bessere Schule zu machen, dies wäre aber heute Abend noch kein Thema gewesen. Dafür wurden ganz viele andere Sachen angesprochen. Dies schmerze ihn als Schulpräsident sehr und könne er nicht nachvollziehen. Im Saal wird applaudiert.

Simon Blum, Ammenhausen, erklärt, dass er mit diesem Verlauf des heutigen Abends nicht gerechnet habe, jedoch bereits etwas vorbereitet habe, das in dieselbe Richtung wie die

Aussagen von Jacqueline Müller gehen würde. Diese Woche hat der Gemeindepräsident von Glarus Süd auf die Frage, wie komplexe Themen bearbeitet werden, geantwortet, dass als erstes die Bedürfnisse aller Beteiligten, wie Behörden, Werke usw. gemeinsam eruiert werden müssen. Beim Standortentscheid wurden genau diese Bedürfnisse nicht abgeklärt, wie dies nun auch von beiden anwesenden Gemeindepräsidenten heute Abend bestätigt wurde. Steuern müssen so oder so gezahlt werden, ob dies nun Gemeinde- oder Schulsteuern seien, ist nicht relevant. Gerade in einer solch kleinen Gemeinde, halte er den Einbezug aller Beteiligten als sehr wichtig. Positiv wertet er die Anwesenheit vieler junger Stimmbürger, welche eine bestmögliche, tragfähige und zukunftsgerichtete Variante verdient hätten. An Patrick Siegenthaler gerichtet, bekräftigt Simon Blum, dass es nicht darum gehe, an welchem Ort die Versammlungen abgehalten werden, sondern darum, Vertrauen zu schaffen, um bei der nächsten Versammlung über eine tragfähige Variante abstimmen zu können, welche das Wohl der Schüler klar in den Vordergrund stellt. Die Schaffung von Vertrauen bleibe aber zentral. Im Saal wird applaudiert.

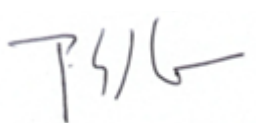
Thomas Kressibucher, Lanzenneunforn, möchte wissen, ob die vorher erwähnte Winterlösung für alle Schüler nun nicht mehr zum Tragen komme? Seit Jahren werden ihre Anliegen von der Behörde abgeschmettert. Marc Meile habe ihm damals gesagt, wenn ihm etwas nicht passe an dieser Schule, dann könne er die Kinder ja in eine andere Schule schicken oder hätte sich bei der Familienplanung Gedanken machen sollen. Er wisse, dass er mit seiner Familie bei der Schulleitung und -behörde nicht sehr beliebt sei und auch in einem Schreiben von Seiten Schule darauf hingewiesen wurde, dass sie nichts zu sagen hätten. Dieses Schreiben könne er allen zeigen. Thomas Kressibucher möchte von Patrick Siegenthaler nun wissen, ob diese Wintertransportlösung, die angesprochen wurde, zum Tragen kommt, oder mit dem Entscheid heute Abend hinfällig ist.

Patrick Siegenthaler erläutert, dass er heute Abend eine Gesamtschau präsentieren wollte und man nun daraus nicht eine Aussage herauspicken und ihn an dieser festnageln könne. In der Gesamtlösung wäre die Schule verantwortlich für Verschiebungen in der Mittelstufe und somit hätte man im Winter für einen Transport gesorgt. Den Kritikpunkten aus der Schulevaluation von Seiten der Eltern, dass ständig Klassen auseinandergerissen werden, Geschwister nicht am selben Ort die Schule besuchen können, somit die Planbarkeit und Konstanz nicht gewährleistet sei, wollte man strategisch Rechnung tragen mit der Abstimmung heute Abend. Die Behörde wird sich nun über das weitere Vorgehen beraten.

Patrick Siegenthaler möchte zum Schluss nochmals wissen, ob jemand von den Anwesenden weitere Wortmeldungen, Einwände zur Versammlungsführung oder Einwendungen gegen die Durchführung der Abstimmungen hat. Dies ist nicht der Fall. Er bedankt sich abschliessend für das zahlreiche Erscheinen und wünscht allen eine gute Rückreise.

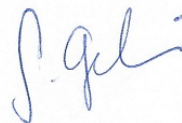
Die Versammlung schliesst um 21.20 Uhr.

Der Präsident



Patrick Siegenthaler

Die Aktuarin



Sandra Gehri